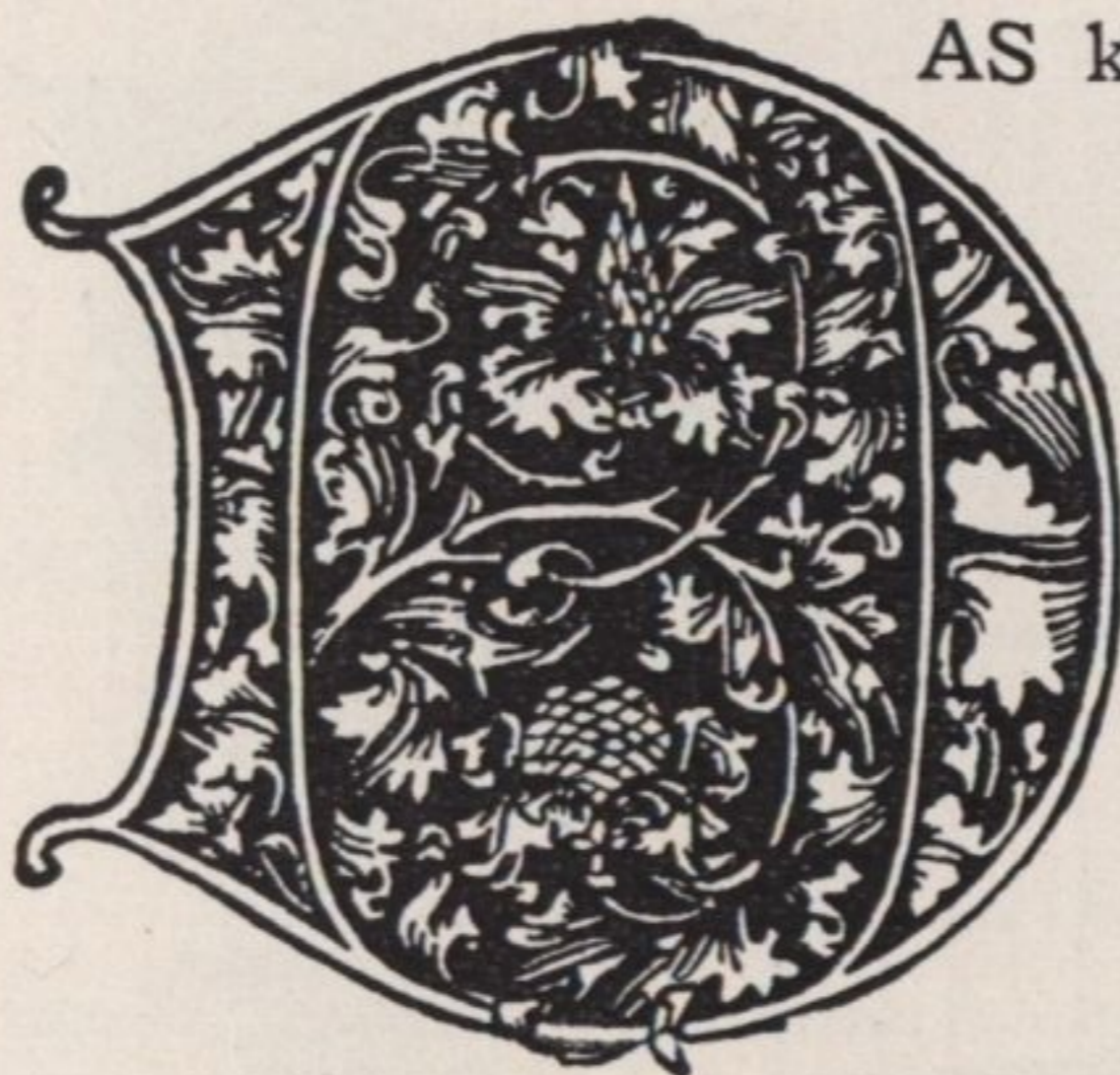


## ALOIS RIEGL †



AS k. k. Österreichische Museum für Kunst und Industrie kann es sich zu dauerndem Ruhme anrechnen, daß es nicht nur für eine Reihe hervorragender Praktiker sondern auch für Theoretiker auf dem Gebiete der Kunstpflege und Forschung ein fruchtbringendes Feld der Tätigkeit und Entwicklung dargeboten hat; ich brauche nur einige frühere Mitglieder des Museums wie Eitelberger, Falke, Janitschek, Lippmann, Ilg und Wickhoff zu nennen, um damit zugleich einige der glänzendsten Vertreter

ihres Fachs aufzuzählen. Jedem, der die Verhältnisse kennt, wird sich aber unwillkürlich schon der Name Riegl aufgedrängt haben.

Man kann sogar, ohne den genannten und nicht genannten Männern, die dem Museum angehört haben, in ihrer eigentümlichen Bedeutung nahezutreten, wohl behaupten, daß kaum ein anderer — von Eitelberger abgesehen — seiner ganzen Natur nach mit dem Museum so eng verwachsen war wie gerade Riegl.

Er war am 1. August 1885 als Nachfolger Wickhoffs zur Verwaltung der Textilabteilung berufen worden, wurde 1887 zum Kustosadjunkten des Museums und dann 1894 zum außerordentlichen Professor der Kunstgeschichte an der Universität ernannt; doch behielt er die Leitung der Textilabteilung noch bis zu seiner Ernennung zum ordentlichen Universitätsprofessor im Jahre 1897. Und seit Jänner 1902 gehörte er dem Museum wieder, nun als Mitglied des Kuratoriums, an.

Wie ernst er seine Aufgabe schon von Anfang an erfaßte, zeigt seine Arbeit über „Frühmittelalterliche Gewebe im Österreichischen Museum“ (Mitteilungen des k. k. Österreichischen Museums, N. F. I. Bd.) und sein Bemühen, auch die Ordnung und materielle Erhaltung der Sammlung, soweit es die schwierigen äußeren Verhältnisse gestatteten, möglichst zu fördern.

Die großartigen Schätze spätantiker Stoffe aus ägyptischen Gräbern waren in ihrer Hauptsache zwar schon im Jahre 1882 durch Ankauf aus dem Besitze des Wiener Kaufmannes Th. Graf in den des Museums übergegangen; die grundlegende wissenschaftliche Bedeutung verdanken sie aber doch hauptsächlich den Forschungen Riegls; es seien hier sein Werk über „Die ägyptischen Textilfunde im k. k. Österreichischen Museum“ (Wien 1899) und die Abhandlung „Der antike Webstuhl“ (Mitteilungen des k. k. Österreichischen Museums N. F. Band IV) erwähnt.

Niemand war so berufen, sich gerade in diese Dinge zu vertiefen, wie Riegl; welche ungemeine Liebe und Sachkenntnis dazu gehört, so zerstörte Gegenstände zunächst auch nur äußerlich zu ordnen, wird nur der Sammlungsbeamte würdigen, der mit ähnlichen Gegenständen umzugehen hatte. Riegl